



Tut es. Tut es selbst. Und mit anderen.

- eine Anstifterei

Die Welt ist schlecht und es gibt bestimmt etliches, was dich auch in dieser Stadt nervt. Irgendwie ist es das ja ganz normal und wir kennen es nicht anders. Wir haben uns schon völlig daran gewöhnt. Sicherlich, die Leute, die große Reden schwingen was alles zu tun wäre nerven auch. Viele tun so, als ob sie tun, erklären dir die Welt, tun dann aber eigentlich sonst nichts mit der Ausrede, andere würden nichts tun oder man könne ja nichts tun, weil alles so kompliziert wäre.

Selbstverständlich ist da auch was dran. Die Welt ist kompliziert. Und andererseits gibt es auch die, die einfach machen und es sich damit einfach und schlecht machen, weil sie nie dahin kommen werden, radikal die gesellschaftlichen Verhältnisse in Frage zu stellen und was grundsätzlich zu verändern. Wenn wir eine neue freie Welt schaffen wollen, ist dass ein Prozess, welcher nicht an einem Tag vonstatten geht, sondern alltäglich Rebellion und Neuschaffen braucht.

Es bringt darum nichts, damit zu warten bis der vermeintlich richtige Zeitpunkt gekommen ist und unsere Angelegenheit dann denen zu überlassen, die wissen, wie Revolutionen zu geschehen haben. Nein, wir können alle etwas tun. Jede und jeder von uns hat verschiedenste Fähigkeiten, die sie oder er für eine andere Gesellschaft einbringen kann. Und damit können und müssen wir vor Ort beginnen, eben dort, wo wir leben und den Heimvorteil nutzen können.

„Man kann ja eh nichts machen.“, . „Man müsste/könnte/sollte...“, „Ihr müsst erst mal diesunddas checken/lesen/machen, bevor ihr...“ - das sind Sätze, die wir uns nicht mehr anhören und nicht mehr sagen brauchen, wenn es darum geht, was wir in dieser Stadt verändern wollen. Zwischendurch mal ernsthaft nachdenken und immer wieder drüber reden, *was wir eigentlich wollen* und was was bringt, ist darum trotzdem notwendig. Ansonsten werden wir weiterhin ebenso oft am fehlenden Willen zur Auseinandersetzung resignieren wie an staatlicher Repression, kapitalistischer Konkurrenz und der Langweiligkeit unserer Mitmenschen.

Also lasst und was tun und nicht rumjammern. Denn die Stadt gehört denen, die drin wohnen und sie gestalten!

Tut es. Tut es selbst. Und mit anderen.

- eine Anstifterei

Die Welt ist schlecht und es gibt bestimmt etliches, was dich auch in dieser Stadt nervt. Irgendwie ist es das ja ganz normal und wir kennen es nicht anders. Wir haben uns schon völlig daran gewöhnt. Sicherlich, die Leute, die große Reden schwingen was alles zu tun wäre nerven auch. Viele tun so, als ob sie tun, erklären dir die Welt, tun dann aber eigentlich sonst nichts mit der Ausrede, andere würden nichts tun oder man könne ja nichts tun, weil alles so kompliziert wäre.

Selbstverständlich ist da auch was dran. Die Welt ist kompliziert. Und andererseits gibt es auch die, die einfach machen und es sich damit einfach und schlecht machen, weil sie nie dahin kommen werden, radikal die gesellschaftlichen Verhältnisse in Frage zu stellen und was grundsätzlich zu verändern. Wenn wir eine neue freie Welt schaffen wollen, ist dass ein Prozess, welcher nicht an einem Tag vonstatten geht, sondern alltäglich Rebellion und Neuschaffen braucht.

Es bringt darum nichts, damit zu warten bis der vermeintlich richtige Zeitpunkt gekommen ist und unsere Angelegenheit dann denen zu überlassen, die wissen, wie Revolutionen zu geschehen haben. Nein, wir können alle etwas tun. Jede und jeder von uns hat verschiedenste Fähigkeiten, die sie oder er für eine andere Gesellschaft einbringen kann. Und damit können und müssen wir vor Ort beginnen, eben dort, wo wir leben und den Heimvorteil nutzen können.

„Man kann ja eh nichts machen.“, . „Man müsste/könnte/sollte...“, „Ihr müsst erst mal diesunddas checken/lesen/machen, bevor ihr...“ - das sind Sätze, die wir uns nicht mehr anhören und nicht mehr sagen brauchen, wenn es darum geht, was wir in dieser Stadt verändern wollen. Zwischendurch mal ernsthaft nachdenken und immer wieder drüber reden, *was wir eigentlich wollen* und was was bringt, ist darum trotzdem notwendig. Ansonsten werden wir weiterhin ebenso oft am fehlenden Willen zur Auseinandersetzung resignieren wie an staatlicher Repression, kapitalistischer Konkurrenz und der Langweiligkeit unserer Mitmenschen.

Also lasst und was tun und nicht rumjammern. Denn die Stadt gehört denen, die drin wohnen und sie gestalten!

Tut es. Tut es selbst. Und mit anderen.

- eine Anstifterei

Die Welt ist schlecht und es gibt bestimmt etliches, was dich auch in dieser Stadt nervt. Irgendwie ist es das ja ganz normal und wir kennen es nicht anders. Wir haben uns schon völlig daran gewöhnt. Sicherlich, die Leute, die große Reden schwingen was alles zu tun wäre nerven auch. Viele tun so, als ob sie tun, erklären dir die Welt, tun dann aber eigentlich sonst nichts mit der Ausrede, andere würden nichts tun oder man könne ja nichts tun, weil alles so kompliziert wäre.

Selbstverständlich ist da auch was dran. Die Welt ist kompliziert. Und andererseits gibt es auch die, die einfach machen und es sich damit einfach und schlecht machen, weil sie nie dahin kommen werden, radikal die gesellschaftlichen Verhältnisse in Frage zu stellen und was grundsätzlich zu verändern. Wenn wir eine neue freie Welt schaffen wollen, ist dass ein Prozess, welcher nicht an einem Tag vonstatten geht, sondern alltäglich Rebellion und Neuschaffen braucht.

Es bringt darum nichts, damit zu warten bis der vermeintlich richtige Zeitpunkt gekommen ist und unsere Angelegenheit dann denen zu überlassen, die wissen, wie Revolutionen zu geschehen haben. Nein, wir können alle etwas tun. Jede und jeder von uns hat verschiedenste Fähigkeiten, die sie oder er für eine andere Gesellschaft einbringen kann. Und damit können und müssen wir vor Ort beginnen, eben dort, wo wir leben und den Heimvorteil nutzen können.

„Man kann ja eh nichts machen.“, . „Man müsste/könnte/sollte...“, „Ihr müsst erst mal diesunddas checken/lesen/machen, bevor ihr...“ - das sind Sätze, die wir uns nicht mehr anhören und nicht mehr sagen brauchen, wenn es darum geht, was wir in dieser Stadt verändern wollen. Zwischendurch mal ernsthaft nachdenken und immer wieder drüber reden, *was wir eigentlich wollen* und was was bringt, ist darum trotzdem notwendig. Ansonsten werden wir weiterhin ebenso oft am fehlenden Willen zur Auseinandersetzung resignieren wie an staatlicher Repression, kapitalistischer Konkurrenz und der Langweiligkeit unserer Mitmenschen.

Also lasst und was tun und nicht rumjammern. Denn die Stadt gehört denen, die drin wohnen und sie gestalten!

Tut es. Tut es selbst. Und mit anderen.

- eine Anstifterei

Die Welt ist schlecht und es gibt bestimmt etliches, was dich auch in dieser Stadt nervt. Irgendwie ist es das ja ganz normal und wir kennen es nicht anders. Wir haben uns schon völlig daran gewöhnt. Sicherlich, die Leute, die große Reden schwingen was alles zu tun wäre nerven auch. Viele tun so, als ob sie tun, erklären dir die Welt, tun dann aber eigentlich sonst nichts mit der Ausrede, andere würden nichts tun oder man könne ja nichts tun, weil alles so kompliziert wäre.

Selbstverständlich ist da auch was dran. Die Welt ist kompliziert. Und andererseits gibt es auch die, die einfach machen und es sich damit einfach und schlecht machen, weil sie nie dahin kommen werden, radikal die gesellschaftlichen Verhältnisse in Frage zu stellen und was grundsätzlich zu verändern. Wenn wir eine neue freie Welt schaffen wollen, ist dass ein Prozess, welcher nicht an einem Tag vonstatten geht, sondern alltäglich Rebellion und Neuschaffen braucht.

Es bringt darum nichts, damit zu warten bis der vermeintlich richtige Zeitpunkt gekommen ist und unsere Angelegenheit dann denen zu überlassen, die wissen, wie Revolutionen zu geschehen haben. Nein, wir können alle etwas tun. Jede und jeder von uns hat verschiedenste Fähigkeiten, die sie oder er für eine andere Gesellschaft einbringen kann. Und damit können und müssen wir vor Ort beginnen, eben dort, wo wir leben und den Heimvorteil nutzen können.

„Man kann ja eh nichts machen.“, . „Man müsste/könnte/sollte...“, „Ihr müsst erst mal diesunddas checken/lesen/machen, bevor ihr...“ - das sind Sätze, die wir uns nicht mehr anhören und nicht mehr sagen brauchen, wenn es darum geht, was wir in dieser Stadt verändern wollen. Zwischendurch mal ernsthaft nachdenken und immer wieder drüber reden, *was wir eigentlich wollen* und was was bringt, ist darum trotzdem notwendig. Ansonsten werden wir weiterhin ebenso oft am fehlenden Willen zur Auseinandersetzung resignieren wie an staatlicher Repression, kapitalistischer Konkurrenz und der Langweiligkeit unserer Mitmenschen.

Also lasst und was tun und nicht rumjammern. Denn die Stadt gehört denen, die drin wohnen und sie gestalten!